

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weixen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mart. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 98.

Dienstag, den 8. Dezember

1885.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. December 1885, von Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

findet im hiesigen Verhandlungsaaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Weixen, am 2. December 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Bekanntmachung.

Nachdem bei Versteigerung des Chausseehausgrundstücks zu **Kesseldorf** das Höchstgebot mit 2550 M. gethan worden ist, wird dies auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß **Mehrgebote** noch bis **den 15. laufenden Monats**

bei dem unterzeichneten Hauptsteueramte anzunehmen sind, daselbst auch die Versteigerungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen.

Dresden, am 2. Dezember 1885.

Königliches Hauptsteueramt.

Kersten.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des königlichen Finanzministeriums soll das Chausseehausgrundstück zu **Mohorn** **den 14. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr,**

anderweit öffentlich versteigert werden. Es werden deshalb Erstehungslustige hierdurch geladen, sich zur obigen Zeit bei dem Untersteueramte zu **Wilsdruff** einzufinden.

Ebenfalls, sowie bei dem unterzeichneten Hauptsteueramte und gedachter Chausseegeleinahme sind die bereits bekannt gegebenen früheren Versteigerungsbedingungen, welche aufrecht erhalten bleiben, zur Einsicht ausgelegt.

Hierüber wird noch bemerkt, daß bei der erstmaligen Versteigerung q. Grundstückes das Höchstgebot für dasselbe 4600 M. betragen hat.

Dresden, am 1. Dezember 1885.

Königliches Hauptsteueramt.

Kersten.

Tagegeschichte.

Der „Köln. Ztg.“ wird, nach nach einem Privattelegramm der „Post“, aus Madrid von 1. Dezember gemeldet: Das Abkommen über die Karolinen enthält sechs Artikel. Im ersten erkennt Deutschland Spaniens Souveränität über die Karolinen und Palaos an; der zweite setzt die Grenze der Inselgruppen fest; der dritte enthält in Bezug auf die Deutschland zu gewährende Schiffahrts- und Handelsfreiheit dieselben Bedingungen, wie der Vertrag über die Sulu-Inseln von 1885; der vierte bewilligt Deutschland eine Schiffstation auf den Karolinen als zu Recht bestehend an; der sechste bestimmt, die Ratifikation solle binnen acht Tagen erfolgen. Jede Schwierigkeit, welche bei der Ausführung der Vereinbarung zu Tage treten sollte, wird durch einen Schiedsspruch geregelt werden.

Dieselben Blätter, welche früher den Sultan wegen seiner Unthätigkeit gegenüber den Urhebern der Revolution in Ostrumelien tadelten, sind jetzt mit der Aktion desselben unzufrieden. Der Wunsch nach einer Wiederherstellung des früheren Zustandes in der autonomen Provinz war eben kein aufrichtiger, und man erkennt außerdem, daß die Durchführung des von den drei Kaiserreichen der Pforte empfohlenen Programmes ohne neue blutige Kämpfe kaum möglich ist. Vielleicht liegt dergleichen gerade in der Absicht einiger angeblicher Freunde der Pforte. Das Einrücken türkischer Truppen in Ostrumelien kann der Erhaltung des Friedens nicht dienlich sein, und wenn man in Konstantinopel glaubt, nur durch eine Befestigung der autonomen Provinz und der Balkanpässe durch türkische Truppen eine russische Einmischung fernhalten zu können, so ist das sicher ein verhängnisvoller Irrthum, denn ein Kampf zwischen der bulgarischen Bevölkerung Ostrumeliens und türkischen Truppen könnte Rußland nicht gleichgiltig lassen. In Philippopel soll auch schon große Aufregung herrschen, und die Militär- und Civilbehörden haben Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung ergriffen. Aus Sofia sind Instruktionen eingegangen, den türkischen Kommissären Achtung zu erweisen und Maßnahmen für ihre Sicherheit zu treffen, sie aber gleichzeitig nur als Privatpersonen zu behandeln. Die Konferenz ist gescheitert, und die Pforte könnte sich daher nicht, wenn sie ihre Truppen in Ostrumelien einrücken können läßt, darauf berufen, daß sie nur die Beschlüsse der Konferenz ausführe. „Die Gedanken der ottomanischen Regierung sind“ — so heißt es in einer aus Konstantinopel aus „ausgezeichnete Quelle“ der „Polit. Corr.“ zugehenden Darstellung — „vollkommen klar und haben sich seit dem Ausbruche der Krise nicht geändert. Sie bestehen in der festen Forderung nach Herstellung des status quo ante und nach Achtung vor dem unter den Auspicien des Fürsten Bismarck, abgeschlossenen Berliner Vertrage. Die Pforte ist der Anschauung daß dieses Ziel durch friedliche Mittel der Diplomatie zu erreichen sein wird; für den Fall jedoch, daß diese Erwartung getäuscht werden sollte, hat sie sich vorsehen, um jeder Eventualität ins Auge blicken zu können, und hat ohne Geräusch und Emphase militärische Kräfte aufgebildet, welche die Zahl von 400,000 Mann überschreiten, die

trefflich bewaffnet und ausgerüstet sind und die zum größten Theile bereits an den Punkten Auffstellung genommen haben, wo ihre Thätigkeit sich gegebenen Falles fühlbar zu machen hätte. Das sind nicht Anzeichen einer schwankenden und furchtsamen Politik.“ Handelt der Sultan wirklich entsprechend diesen Ansichten, dann kann er sich auf schwere Enttäuschung gefaßt machen.

Petersburg, 3. Dezember. Die Zeitungen äußern die Besorgnis, Serbien könnte den Waffenstillstand zu neuen Rüstungen ausnutzen. Die „Neue Zeit“ rath Bulgarien, sich mit der Pforte und Rußland völlig auszusöhnen, dann werde es die Friedensverhandlungen mit Serbien nachdrucksvoller führen können. Die „Deutsche Ztg.“ spricht von einer den Friedensabschluß hintertreibenden österreich-serbischen Politik und hofft, es werde den Großmächten, namentlich Rußland und Deutschland gelingen, Serbien von übereilten Schritten abzuhalten, damit ganz Europa vor weiteren kriegerischen Verwickelungen bewahrt bleibe.

Das neue spanische Ministerium gibt bekannt, daß es entschlossen sei, alle mit der öffentlichen Ordnung verträglichen Freiheiten zu gewähren, jede Störung aber energisch zu unterdrücken. Die Cortes werden am 27. Dezember zusammentreten. Mit allen andern Mächten, besonders aber mit Frankreich und Portugal, den beiden Nachbarstaaten, sollen freundliche Beziehungen unterhalten werden. Der Eid auf die Verfassung, welchen die Königin als Regentin vor dem Ministerrath geschworen hat, lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Ich schwöre bei Gott und den heiligen Evangelien, treu zu sein dem minderjährigen Erben der Krone und die Verfassung sowie die Gesetze zu halten; und ich verspreche, diesen Eid vor den Cortes zu wiederholen, sobald dieselben sich versammelt finden. So helfe mir Gott und schütze Mich, und wenn nicht, möge Er Rechenschaft von Mir fordern.“

Wieviel kostet der europäische Friede? Die „Bresl. Ztg.“ bringt nach dem „Goth. Hofkalender“ folgende Zusammenstellung der Summen, welche die europäischen Mächte jährlich für ihre Armeen und Marinen ausgeben: Deutschland 470,830,303 M., Belgien 36,859,040 M., Dänemark 17,983,222 M., Frankreich 637,044,984 M., Griechenland 19,595,429 M., Großbritannien 577,382,140 M., Italien 248,412,733 M., Niederlande 54,561,355 M., Oesterreich-Ungarn 271,251,752 M., Portugal 31,604,544 M., Rumänien 24,440,970 M., Rußland 782,800,980 M., Schweden 29,478,375 M., Norwegen 14,270,625 M., Schweiz 12,080,389 M., Serbien 8,308,241 M., Spanien 134,963,388 M., Türkei 111,142,859 M. Europa braucht also 3,483,011,329 M. jährlich zur Unterhaltung seiner Armeen und Kriegesflotten. Die „Bresl. Ztg.“ rechnet dazu noch den Jahresaufwand für die europäischen Staatsschulden, da dieselben direkt oder indirekt ausschließlich durch die Ausgaben für die Streitkräfte der Staaten entstanden seien. Dies ergibt jährlich 4,015,198,683 M. Die baaren Jahreskosten des Friedens betragen demnach die ungeheure Summe von nahezu 7 $\frac{1}{2}$ Milliarden.

Vaterländisches.

Der Stadtrath zu Freiberg hat in seinem Vorgehen gegen unseren Landtagsabgeordneten, Herrn Müller in Freiberg, der neben dieser Stadt auch Wilsdruff und Tharandt im Landtage vertritt, eine Niederlage erlitten, die ihn wohl veranlassen wird, in Zukunft das Mandat Herrn Müllers nicht mehr anzufechten. Wie im Freib. Anz. steht, hat nämlich der gedachte Stadtrath unter Bezugnahme darauf, daß Herr Müller auch Mitglied der 2. Kammer sei, und es in Frage komme, ob demselben nicht auch infolge der erkannten Dienstentlassung (als Stadtrath) das Landtagsmandat durch Entscheidung der 2. Kammer zu entziehen sei, an das Kgl. Ministerium des Innern Bericht erstattet. Das Kgl. Ministerium des Innern konnte infolge dieser amtlichen Veranlassung nicht umhin, dem Kammerdirektorium die Angelegenheit zu übergeben. Nun hat die betreffende Landtagsdeputation beantragt und die 2. Kammer einstimmig ohne jede Debatte beschlossen, daß das Landtagsmandat des Abgeordneten Wilhelm Franz Müller-Freiberg noch weiter als fortdauernd anzusehen sei.

Dresden. In der Sitzung der Zweiten Kammer am 3. d., welche eine Dauer von nur 10 Minuten hatte, gelangte ein Schreiben des Abg. Hahn zur Verlesung, nach welchem derselbe sein erst bei den letzten Wahlen errungenes Mandat für den 17. sächsischen Wahlkreis niederlegt. Die Kammer genehmigte die Mandatsniederlegung.

Moritzburg. In der nächsten Zeit werden die Mitglieder beider Kammern einen Ausflug nach hier unternehmen, um die neue Sekundärbahn eingehend zu besichtigen, die bekanntlich nicht solche Schwierigkeit bei ihrem Bau bot, wie die von Hainsberg nach Kipsdorf. Der gegenwärtige Landtag wird sich bekanntlich viel mit Eisenbahnen zu beschäftigen haben, sowohl mit Normal-, als mit Sekundärbahnen.

Tharandt. Im Laufe voriger Woche sind zwei junge Japaner eingetroffen, welche beabsichtigen, auf der Akademie Forstwissenschaft zu studiren. Es sind dies die ersten japanischen Studierenden in Tharandt.

Das Gewissen schläft nicht! Vor 23 Jahren wurde der Gendarm Wolff in Burgstädt bei einer Verfolgung einiger Einbrecher durch einen Schuß meuchlerisch getödtet. Es wurden damals zwei Brüder Namens Wehthorn, die dort als Zeugarbeiter lebten, als der That verdächtig eingezogen; der eine erhängte sich im Gefängniß, der andere wurde in erster Instanz zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, in zweiter aber wegen mangelnder Beweise und namentlich, weil man in dem Selbstmord des Bruders indirect ein Zuständniß des Mordes an dem Gendarm erblicken zu müssen glaubte, freigesprochen. Am 15. v. M. ist nun der für unschuldig angesehene Robert Wehthorn in Lungewitz, woselbst er seit vielen Jahren lebte, gestorben; ehe er aber seinen Geist ausschachte, hat er seiner Pflegerin eingestanden, daß er 23 Jahre lang an dem Bewußtsein verübten Mordes gelitten, daß er damals den Gendarm erschossen habe. Er wollte noch Genaueres gestehen, aber der Tod schnitt ihm das Geständniß ab.

Der verfloßene Monat November brachte der Königlichen Altersrentenbank in Dresden — Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus — eine Kapitalsumme von 67,854 M. in 376 Einlagen, das sind 28,588 M. 119 Einlagen mehr, als im gleichen Monat des vorigen Jahres eingezahlt worden waren. Wenn man berücksichtigt, daß fast die Hälfte der neuen Einlagen, nämlich 168 Stück, in Beträgen von 1 bis 10 Mark bestand, so kann man gern behaupten, daß die genannte Bank unter dem weniger bemittelten Publikum lebhaft benutzt worden ist. Im Allgemeinen aber ist auch die zunehmende Ausbreitung der Altersrentenbank recht deutlich aus der Anzahl der in den letzten Jahren ausgestellten neuen Einlagebücher zu ersehen. Während bis zum Ende des Jahres 1878 (das ist in einem 20jährigen Zeitraum) 962 Einlagebücher angefertigt worden waren, ist zu Anfang des vorigen Monats das 5000. Buch auszustellen gewesen. Es sind also in noch nicht 7 Jahren über 4000 Personen der Altersrentenbank beigetreten, davon in den letzten 12 Monaten allein 1762.

In siebenstündiger Verhandlung wurde am 2. d. der Prozeß gegen den k. sächs. Rittmeister a. D. Wolf v. Tümping auf Sacka wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung vor der II. Strafkammer des k. Landgerichts Dresden zu Ende geführt. Der Angeklagte ist Nutznießer des seiner Frau gehörigen Rittergutes Sacka zwischen Großenhain und Radeburg und pfändete am Abend des 6. August d. J. gegen 9 Uhr in Gemeinschaft mit seinem Kutscher zwei dem Gutsbesitzer Grafen in Stölpchen gehörige Ochsen, die er auf seinem Ackerfelde betroffen hatte. Dabei gerieth er mit dem dazukommenden Eigentümer G. in Konflikt; man prügelte sich wiederholt gegenseitig durch, und schließlich, als Graf versuchte, den zweiten Ochsen mit Gewalt wegzunehmen, auch nach dem Rittmeister geschlagen hatte, nahm dieser seine Jagdflinte von der Schulter und schloß seinem Gegner eine Ladung Schrot in den Leib. Der Schwerverletzte ist noch jetzt leidend, und erst vor wenigen Tagen ist wieder ein Theil der Schrotkörner entfernt worden. Der Gerichtshof schenkte der Darstellung des Angeklagten gegenüber den Aussagen des nicht besonders beleumundeten Verletzten Glauben und fand demnach einen Akt berechtigter Nothwehr für erwiesen, infolge dessen v. Tümping freigesprochen wurde.

Volkmarksdorf, 4. Decbr. Auf gräßliche Weise fand heute Morgen das 2 1/2-jährige Töchterchen des in der Bergstraße wohnenden Schneidemeisters H. seinen Tod. Ein älterer Bruder nahm dasselbe auf den Rücken und ging mit ihm nach dem Abort, dort stellte er es auf den Sitz und während er sich wieder ankleidete, fiel das Kind hinab in die Grube, aus welcher es nach einständigem Suchen als Leiche hervorgezogen wurde. Dies Unglück ist für die beklagenswerthe Familie um so größer, als erst in der vergangenen Nacht die Mutter entbunden worden ist und diese nun vor Schreck erkrankt ist.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 4. December.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 160 Stück und verkauft a Paar 18 Mark — Pf bis 27 Mark — Pf.

Weißer, 5. December. 1 Ferkel 5 Mk. — Pf. bis 12 Mk. — Pf. Eingebracht 325 Stück. 1 Käufer 21 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf.

Dresden, 4. December. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 162—165 M., Weizen, braun 157—160 M., Korn 142—144 M., Gerste 145—153 M. Hafer 140—148 M.

Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. 20 Pf. bis 8 Mk. 20 Pf. Kartoffeln 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu pro Centner 4 Mk. — bis 4 Mk. 60 Pf. Stroh pro Schock 32—34 Mk.

Rechnungsformulare

hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch früh 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Auktion.

Nächsten Freitag, den 11. December, früh 1/2 9 Uhr, sollen im Saale des Hotel Adler wegen Aufgabe des Geschäfts in der betreffenden Branche folgende Gegenstände, als: Unterhosen, wollene Jacken, Tücher, Kleiderstoffe, Lama, Halblama, Shawls, fertige neue Kinderanzüge, Zoppen, Kaisermäntel, Hosen, Westen, Röcke, eine Partie neue Stiefel und Schuhe meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wilsdruff.

E. Müller, Auktionator.



H. Pietzsch, Uhrmacher, Wilsdruff,



empfehl
zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein
Lager aller Arten Uhren, als
goldne und silberne Herren- und
Damen-Uhren, Regulateure,
Wand-Uhren, Rahmen-Uhren
in grosser Auswahl.



Das Hut- und Filzwaaren-
geschäft v. Otto Reinhardt,
Freibergerstraße, früher G.
Rühlmann, Schulgasse,
empfiehlt Cylinder-, Filz-,
Jagd- u. Knabenhüte, neueste Façons, verschie-
dene Auswahl, nur gute Qualitäten, echter Filz, keine Imitation, Filz-
schuh, Pantoffel, Sohlen, Einziehschuh, Pantoffel, Einleg-
sohlen u. s. w. einer geneigten Beachtung.



Reparaturen, Bestellungen aller Art.

Bestellungen von Photographien

für Weihnachten bittet recht bald aufzugeben.
Wilsdruff. F. E. Walter, Photograph.

Nächsten Sonntag finden Aufnahmen statt.

Das Leben, es schenket und es giebet,
Nichts Dauerndes es jemals verlieh,
Wenn alles einst stirbt und vergehet
Bleibt uns als Trost die Photographie.

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue Bettfedern für 0,60 M. d. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 " " "
Prima Halbdaunen . 1,60 " " "
und 2,00 " " "
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Kutschwagen.

Ein sogenannter Schlesinger oder Pulsnitzer, so gut wie neu,
steht billig zu verkaufen; für Gutsbesitzer sehr passend.
Oberwartha. Klostergut „Kellerhof“.

Zwei feine Jagdgewehre

sind verkäuflich in Tharandt. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Weizenmehl

verkauft in zwei Sorten Julius Lehmann
in Klipphausen.

Braunkohlen

in Lowrys sowie im Einzelnen, gut sortirt, empfehlen zu Werkpreisen
Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Mais, feinförmig,
Mais, geschrotet,
Futtermehl in 2 Sorten,
Roggenkleie, garant. rein,
Weizenkleie, grob,
Erbsen,
Wicken

empfehlen zu billigen Tagespreisen
Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Für Hafer, sowie alle andere Getreidesorten sind stets Käufer
Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Sängerkranz.

Nächste Mittwoch, den 9. December, Abends 8 Uhr,
Monatsversammlung in der Tonhalle. Um allseitiges Er-
scheinen bittet
M. Zalesky.

Ein ganz zuverlässiger Knecht und ein Pferdejunge finden
für 1. Januar 1886 Stellung im Gute No. 2 in Sachsdorf. Nur
mit guten Zeugnissen versehene werden berücksichtigt.

Ein junges Mädchen, welches Ostern 1885 die Schule verlassen
hat, wird für Neujahr zu miethen gesucht. Alles Nähere in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Robert Bernhardt

Manufacturwaaren-Haus
DRESDEN
Freiberger Platz No. 24.

Versandt
nach auswärts
von 15 Mark an
franco.

Proben u. illustrierte
Kataloge franco.
Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Pferdebahnlinie: Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle No. 241.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenstoffe und Sammete, Möbelstoffe und Gardinen, weisse und graue Leinwand, Baumwollstoffe und Bettzeuge, Buckskin.

Zu Einkäufen für den Weihnachts-Bedarf empfiehlt es sich für Jedermann, die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit von Geschenken aus der Manufacturwaaren-Branche in ernsthafte Erwägung zu ziehen.

Das Manufacturwaaren-Haus ROBERT BERNHARDT hat seine Verkaufs-Räume in diesem Jahr wieder um ein Bedeutendes erweitert und ist dementsprechend in der Lage gewesen, seine Abtheilungen für jeden Artikel nach allen Seiten ganz erheblich weiter zu ergänzen.

Selten vielseitige Mannigfaltigkeit und eminente Massenhaftigkeit aller gebotenen Artikel, größtmögliche Bequemlichkeit beim Einkauf durch die gegebenen Raum-Verhältnisse, vortheilhaftes Tageslicht, selbst an trüben Tagen durch seine Glas-Verdachung, äußerst coulante Bedienung, feste und gleichmäßig niedrige Preise für meist garantirt solide Waaren — das sind die unbestreitbaren Vorzüge des Manufacturwaaren-Hauses Robert Bernhardt — auf welche der Ruf des letzteren sich gründet, und die von der täglich wachsenden Kundschaft allerseits Anerkennung finden.

Wollne Kopftücher

Stück 35. 50. 70. 90. 120. 160 Pf., 2. 3 Mark.
Wollne Shawls
St. 10. 15. 18. 25. 30. 40 b. 90 Pf.
Wollne Taillentücher
Stück 1,50. 2. 2,50. 3. 3,50. 4.
5 bis 10 Mark.

Seiden-Chenille-Tücher

Stück 1,50. 1,90. 2,50. 4 6 bis 10 Mark.
Seiden-Chenille-Shawls
Stück 4,50. 6. 7. 8. 9. 10 Mark.
Fantasie-Chales
(Wolle mit Seide u. Gold)
Stück 9. 11,50. 17,50 Mark.

Seidene Damen-Tücher

Stück 60. 80. 100 Pf., 1,30. 1,50. 2. 2,50. 3. 3,50. 4 bis 6 Mark.
Herren-Cachenez
St. 20. 30. 40. 50. 60. 80 Pf.
St. 1. 1,50. 2. 2,50. 3. 3,50. 4
bis 12 Mark.
Reinleinen Taschentücher
(Größe für Damen und Herren)
Duzend 2. 2,60. 3. 3,60. 4,50. 5.
6 bis 15 Mark.

Tisch-Wäsche

Tischtücher (Drell, Jacquard, Damast),
Größe 8/8/4 und 8/10/4, Stück 0,90. 1,25. 1,50. 2. 2,50 Mark,
Größe 10/10/4 und 10/12/4, Stück 2. 2,50. 3. 4. 5. 6 Mark,
Größe 12/12/4 und 12/16/4, St. 2,75. 3,50. 4. 5. 6. 7. 10 bis 20 Mark,
Größe 12/20/4 und 12/36/4, St. 6. 7,50. 9. 14. 16. 21 bis 40. Mark.

Servietten
Dhd. 3,75. 4,50. 5. 6. 7. 9. 12 b. 30 Mark.
Kaffee-Tücher
St. 1,50. 2. 2,50. 4. 5 bis 45 Mark.
Kaffee-Gedecke
mit 6 und 12 Servietten.
Geb. 4. 5. 7. 10 bis 30 Mark.
Wischtücher
Dhd. 1,70. 2,50. 2,80. 3,50. 4.
4,50 bis 6 Mark.
Waffel-Bett-Decken
(weiß und bunt)
Stück 1,70. 2. 2,50. 3. 3,50. 4. 5.
6 bis 9 Mark.

Tisch-Decken

(Jute — Fantasie — Rips — Plüsch)
Stück 1,25. 1,75. 2,50. 3,25. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10 bis 30 Mark.
Khmmoden-Decken
Stück 90 Pf., 1,25. 2 bis 5 Mark.

Teppiche

(Schotten, Germania, Lapstry, Belour, Brüssel)
Stück 3. 4. 5. 7,50. 9. 12. 17. 23. 28 bis 90 Mark.
Bett-Vorlagen
Stück 50. 90 Pf., 1,20. 2. 2,75.
3,50. 4 bis 10 Mark.

Pferde-Decken

Stück 2,25. 3,50. 4. 4,50. 5. 7. 9. 12,50. 16 Mark.
Rücken-Kissen
Stück 1,80. 2,75. 3,50. 5,50 Mark.
Nacken-Kissen
Stück 2,75. 3,50. 4. 4,50 Mark.

Bereitwilligster Umtausch aller gekauften Gegenstände zu jeder Zeit, sowohl vor als nach dem Feste.
Beschwerden jeder Art — über Waaren oder über Personal — werden von den Chefs des Hauses dankbar entgegen genommen; die verehrte Kundschaft wird sogar dringend gebeten, kein Vorkommniß zu verschweigen, dessen Abänderung in ihrem Interesse wünschenswerth erscheint.

Robert Bernhardt, Dresden, Freiberger Platz 24.

Tricot-Tailen

Stück 3,50. 4. 5. 6. 7. 8. 10 bis 16 Mark.
Kinder-Tricot-Tailen
Stück 2,25. 3. 3,50. 4. 5 bis 7 Mark.
Kinder-Tricot-Kleider
Stück 3,50. 4. 4,50. 5 bis 12 Mark.

Unter-Röcke

Stück 1,80. 2,50. 3. 3,50. 4. 5. 6. 7 bis 12 Mark.
Kinder-Unter-Röcke
Stk. 80. 100. 150 Pf., 1,80. 2,25.
2,75 Mark.
Kinder-Beinkleider
(Barchent und Flanell)
Stück 50. 65. 80. 140. 200 Pf.

Normal-Hemden für Herren

Stück 4. 4,50. 5. 6. 6,50 Mark.
Normal-Jacken für Herren
Stück 3,25. 3,75. 4,50 Mark.
Normal-Beinkleider für Herren
Stück 3,50. 4. 4,50. 5. 6 Mark.
Unter-Jacken für Herren
(gewöhnliche Façon)
Stück 0,85. 1,05. 1,60. 2. 2,50. 3.
3,50 bis 6 Mark.

Unter-Beinkleider für Herren
(gewöhnliche Façon)
Stk. 1,10. 1,40. 1,60. 1,80. 2 b. 6 Mark.
Unter-Beinkleider für Herreu
(Barchent)
Stück 1,80. 2. 2,40 Mark.
Männer-Hemden (Barchent)
Stück 1. 1,40. 1,60. 2. 2,25 Mark.

Schürzen

(Tägliche Neuheiten in jeder Qualität).
Atlas-Schürzen,
St. 2,25. 2,50. 3. 3,50. 4. 5 b. 10 Mark.
Cachemir-Schürzen,
St. 1. 1,20. 1,50. 2. 2,50. 3. 3,50 b. 6 Mark.
Wash-Schürzen,
Stück 35. 60. 70. 100 Pf., 1,20. 1,40. 1,90.
2,25. 3 Mark.
Congress-Schürzen
Stück 1,75. 2. 2,50. 3. 3,50. 4 bis 7 Mark.
Haltwollne Scheuer-Schürzen
(für Erwachsene)
Stück 80. 100. 110 Pf.

Fertige blaue Leinwand-Schürzen
Stück 70. 85. 100. 110. 125. 160 Pf.
Blaue Leinwand-Schürzen
(ungenäht ohne Laß)
Stück 60. 75. 85. 95. 130 Pf.
Blaue Leinwand-Schürzen
(ungenäht mit Laß)
Stück 65. 80. 90. 100. 140 Pf.

Reisedecken
Stück 6. 7. 8,50. 10. 12,50. 16. 20. 25. 30. 45. 60 Mark.
Stopp-Decken
Stück 4. 5. 6. 7. 8 bis 17 Mark.
Sopha-Decken
Stück 1,15. 1,50. 2. 2,50. 3 bis 5 Mark.

Natur-Woll-Normal-Decken
Stück 10,50. 12,50. 17. 18. 22 Mark.
Kameel-Haar-Decken
Stück 12,50. 18. 22 Mark.
Wollene Vorhemdchen
Stück 50. 70. 80 Pf.

Weisse Schlaf-Decken
St. 5,50 6,50. 8. 9. 10. 12. 18. 22 Mark.
Stroh-Säcke
Stück 1,15. 1,30. 1,60. 2,10. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Stück 1,15. 1,40. 1,75. 2. 2,50 Mark.

Der unterzeichnete Verein empfiehlt seinen Mitbürgern zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl folgende Herren:

a) Aufsässige:

Herrn Stellmachermeister **Johann Gottfried Diendorf.**
Herrn Kaufmann **Carl Friedrich Engelmann.**
Herrn Leimfabrikant **Wilhelm Krippenstapel jun.**
Herrn Uhrmacher **Heinrich Pietzsch.**

b) Unansässige:

Herrn Amtsrichter **Dr. Gangloff.**
Herrn Deconom **Gotthelf Starke.**

Der gemeinnützige Verein.

Monstre-Lampen,

D. R.-Pat. No. 11934,

empfehlen zu Fabrikpreisen bei reicher Auswahl

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Neuheiten von Damenkleiderstoffen

in **Seide, Reinwolle und Halbwolle**, neuester Farben-Auswahl, desgleichen **seidne Plüsch** und **Sammete** als **Besatz, seidne Herren- und Damentücher, Samas, Semdenbarchent, Semdentuch, Leinwand**, weiß, bunt und blau, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Auch beabsichtige eine Parthie geschmackvoller **Kleider-Kestler** unter'm Preis zu verkaufen.

Das Schnitt- & Modegeschäft von Anna Beeger
in **Wilsdruff** am Markt.

Normal-Hemden,

(System Jäger),

Wollne Unterhosen

empfehl

Eduard Wehner,
am Markt zur Post.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt:

Goldene und silberne
Herren- und Damen-

Uhren

mit u. ohne Remontoir,
Regulateure,
Rahmen-, Wand- &
Wecker-Uhren,



Ketten

in Silber, Nickel, Talmi
und Gold-Double,
Kreuze,
Medaillons,
Uhr- & Fingerringe
in 8 und 14 kr. Gold
und Gold-Double,

und verspricht bei solider Bedienung die möglich billigen Preise.
Achtungsvollst

Ehrich Schultz, Uhrmacher in Wilsdruff.

Excelsior,

Patent-Petroleum-Brenner.

Besondere Vorzüge: Schiesschrauben des Dochtes absolut unmöglich; sehr geringer Oelkonsum; übertrifft an Leuchtkraft sämtliche bis jetzt existirende Brenner. Läßt sich an jeder größeren Lampe leicht anbringen. Neueste und einfachste Konstruktion.

Lager hiervon hält **Julius Mütze** in Wilsdruff.

Zu Ausstattungen

empfehl

$\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ brt. **weißen Damast**, Mtr. 80, Elle v. 45 Pf. an.
Mtr. 44 50 53 62 66 70 80 88 Pf.
 $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ brt. roth **Bettzeug**, Elle 25 28 30 35 38 40 45 50 Pf.
3 Ellen breite **weiße Leinwand** zu Bettüchern, Mtr. 158, Elle 90 Pf.
 $\frac{1}{4}$ **Tischtücher** von 160 Pf. an.
Weiß- u. buntkleinere Taschentücher, Stück von 40 Pf. an.
Karl Reichel, Kellerstraße 37.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 9. Dez., Abends 8 Uhr, **Versammlung im Rathskeller.**

Tagesordnung: Hauptmannswahl.

Das Commando.

Berthold's Gasthof zu Kesselsdorf.

Zu meinem am 13. Dezbr. a. e. stattfindenden

Einzugsschmaus

ade ich nur hierdurch ein wohlwollendes Publikum von Kesselsdorf und Umgegend ganz ergebenst ein mit dem Bemerken, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den guten Ruf, den das Stablissement zu Herrn Berthold's Zeiten genöß, nach jeder Richtung hin wieder zu befestigen.
Hochachtungsvoll

Max Richter.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hotel Adler.



Vorläufige Anzeige.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

Grosse Soiré und Darstellung Mr. French & Walter & Miss Marlitt. The Fakir,

oder: **Das Mädchen aus der Feenwelt.**
Auftreten des Schnellmalers Mr. Johns aus Hydepark-Circus zu London.

Großes Wandel-Diorama für Kunst und Wissenschaft.

Neu! **Camerun.** Neu!

Geistererscheinung:

Der Sturz in den Höllenschachen.

2. Feiertag:

Großes Militär-Konzert

vom Stabstrompeter **Baum.**

Vorläufige Anzeige.

Hotel zum goldnen Löwen.

Zum 1. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Extra-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector J. Spüring. Entree 30 Pf.
Hochachtungsvoll **Ernst Gost.**

Vorläufige Anzeige.

Zum Schiesshaus.

Sonntag, den 27., zum 3. Weihnachtsfeiertag,

Großes Extra-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector J. Spüring. Entree 30 Pf.
Hochachtungsvoll **Schumann.**

Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag **Vereinsabend.**

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In diesem Tone sagte er noch Vieles, was mir völlig unklar war. Nur so viel lernte ich aus seinen wirren Reden verstehen, daß er gekommen war, um das Schicksal seines vor Jahr und Tag verschwundenen Vaters zu erforschen, und daß er Dich, Papa, dafür verantwortlich machte."

Etworld entfärbte sich. „Mich?“ hauchte er. Und seine Augen richteten sich mit einem Ausdruck stummen Entsetzens auf seine Tochter.

Diese nickte zustimmend.

„Nicht nur,“ sagte sie, „daß er Dich dafür verantwortlich machte, da sein Vater zuletzt in Deinen Diensten gestanden, nein, er beschuldigte Dich geradezu, zu seinem Verschwinden mitgewirkt oder dieses selbst durch ein Verbrechen herbeigeführt zu haben.“

Jetzt auf einmal fiel es von mir, was wie ein Bann auf mir gelegen, ja, angesichts einer so schmachvollen Beschuldigung erstarrten meine Kräfte, fand meine sittliche Empörung und Entrüstung einen Ausdruck, der fast unweiblich zu nennen war.

Ich schleuderte ihm die Lüge ins Gesicht und fragte, ob das vielleicht eine amerikanische List sei, erfunden, um mich leichter zu gewinnen und meinem Vater die Zustimmung zu unserer Verbindung abzugewinnen, die er freilich nicht geben wolle. Ich würde unter diesen Umständen selbst zurücktreten und einem diesbezüglichen Befehle meines Vaters nicht nachkommen."

Klara hielt, von ihrer Erinnerung überwältigt, inne. Sie hatte sich in eine Aufregung hinein gesprochen, welche fast derjenigen gleich kam, die der wirkliche Vorgang ihr erweckte.

Die Augen des Kommerzienraths ruhten besorgt auf seinem Kinde. Er selbst war sehr aufgeregt und schien geneigt, die Unterhaltung abzubrechen.

„Dies greift Dich zu sehr an“, sagte er, „und ich hätte den Gegenstand unberührt lassen sollen. Du wirst mir ein andermal mehr davon zu erzählen.“

Klara verneinte.

„Das giebt mir keine Ruhe, Papa,“ sagte sie, daß ich in mir verwickelt sei, was es mich zu sagen und zu klagen drängt. Ich muß im Gegentheil mein Herz erleichtern und beichten, was ich weiß.“

Der Kommerzienrath rückte unruhig auf seinem Sessel.

„Nun, es ist doch nicht viel mehr, was Du mir zu sagen haben kannst?“ fragte er. „Ich darf doch wohl hoffen, daß Du Dich durch Deine Aufregung zu keiner Unbesonnenheit hast hinreißen lassen?“

Unbekümmert um diesen Einwurf fuhr Klara fort:

„Wir waren jetzt beiderseits auf dem Standpunkte angekommen, wo jede besonnene Besprechung und Verständigung unmöglich wird. In diesem Augenblick glimmte wohl kein Funken der Liebe mehr in unseren Herzen, die uns einst so glücklich machte. Wenigstens war

jetzt die Kindesliebe am mächtigsten in mir. Ich fühlte nicht die Wunden, die man meinem eignen Herzen schlug; ich empfand nur die Schmach, meinen braven alten Vater von einem jüngeren Manne so schwer beleidigt zu sehen. Er beschuldigte weiter, ohne die Beweise für seine Behauptungen zu erbringen, und ich vergaß auch, nach diesen zu fragen; wußte ich doch selbst kaum mehr, was ich sprach. Ich kann Dir nur sagen, es war furchtbar, und ich konnte nicht anders glauben, als daß Martin Forster seinen Verstand verloren habe.

Ich sagte ihm so etwas in meiner Verzweiflung. Aber nun hättest Du ihn erst sehen sollen!

Er lachte wild und höhniisch.“

„Wahnsinnig soll ich sein!“ rief er, „wahnsinnig! Ja, ja, das sieht Euch ähnlich; es ist das Letzte, worauf Ihr Euch berufen könnt, um meine Anklage niederzuschlagen, um meine Beweise zu entkräften. Freilich, fast grenzt es an Wahnsinn, wenn plötzlich Jemand gegen einen allgemein geachteten Mann sich erhebt und ihn des schwersten, furchtbarsten Verbrechens beschuldigt, welches Menschen begehen können, gegen einen Mann, dessen Ruf als Geschäfts- und Privatmann so zu sagen über der Verläumdung steht, und zu dem bisher Jeder mit dem allergrößten Vertrauen emporblickte. Es grenzt an Wahnsinn, sage ich, und ich wußte gleich anfangs, daß Sie sich diese sehr beliebte Ausrede nicht würden entgehen lassen. Man hat schon aus dem gleichen Anlaß Menschen ins Irrenhaus gesteckt, in dem sie dann für immer verschwanden. Das könnte man auch hier, meinen Sie, weil ich nur beschuldigen könne, ohne etwas zu beweisen. Aber Sie irren. Ich habe ein furchtbares Beweismittel gegen Sie in Händen: hier diesen Brief meines Vaters. Es ist der letzte, den ich von ihm empfang.“

Er wies mir einen Brief, nach dem ich unwillkürlich griff, natürlich nur mit einer Absicht, mich von der Wahrheit seiner Beweise zu überführen.

Er mißverstand meine Bewegung und barg den Brief rasch noch einmal an seiner Brust.

„Auf diesen Griff war ich vorbereitet,“ sagte er; „aber so leicht entreißt man mir nicht die einzige Waffe gegen Ihre Uebermacht von Ansehen und gutem Ruf. Sie sollen wissen, was er enthält, aber aus meinem Munde. Mein braver, alter Vater giebt mir darin mit Bedauern kund, daß er begründete Ursache habe, zu glauben, der hochangesehene Kommerzienrath Etworld sei nicht der Mann, für den er sich ausbebe, sondern ein Elender, welcher seine ganze stolze Existenz einem — Verbrechen verdanke.“

Hier erlitt Klara's Erzählung eine sehr unerwartete Unterbrechung. Die Phantasien eines Wahnsinnigen, als welche sie die Verdächtigungen des jungen Forsters charakterisirte, hatten auf ihren Vater einen solchen Eindruck gemacht, daß er bei dem Wort „Verbrechen“ seine sich stetig steigende Erregtheit nicht mehr zu bemeistern vermochte. Er sprang auf die Füße. In seinem entsetzensbleichen Anlitze malte sich etwas, das selbst dem Ausdruck stieren Wahnsinns glich.

Mit einem halb erstikten Aufschrei sprang Klara empor. So

hatte sie ihre Erzählung nicht bewegt, wie jetzt der Anblick ihres unglücklichen Vaters.

„Ein Verbrechen ich — ich“, stammelte Etwold, „dieser — Elende — ah!“

Eine plötzliche Schwäche ließ ihn verstummen. Er sank mit dumpfen Stöhnen und am ganzen Körper zitternd auf seinen Stuhl zurück.

Klara warf sich vor ihm auf die Kniee nieder und umschlang ihn liebevoll mit ihren Armen.

„Mein Vater!“ rief sie. „O, mein guter, lieber Vater! Komme zu Dir! Sieh mich an — o, sprich mit mir — ein Wort nur — ich beschwöre Dich! Ein Wort — Vater! Zu Hülfe!“

Ihre flehend bewegte Stimme erhob sich zum Schrei; sie wollte sich losreißen, forteilen, um Hülfe zu holen.

Aber da belebten sich die starren Züge wieder; das zum Herzen zurückgewichene Blut durchströmte glühend die erstorbenen Glieder; der bedrohende Schlaganfall war abgewendet.

Etwold rang nach Athem, und die Angst, die sich dabei in seinen Zügen ausdrückte, ließ Klara erkennen, daß er keine Hülfe wünsche, als die, welche sie ihm gewähren könnte.

Die ersten, leuchend hervorgestoßenen Worte bestätigten dies. Ihr Vater wollte jedes Aufsehen vermeiden, wie er denn auch strengste Geheimhaltung forderte.

Nach kurzer Zeit hatte er mit Hülfe einiger kleiner Restaurativmittel, welche Klara ihm reichte, seine volle Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Ein paar hastige Schritte durchs Zimmer thaten das Uebrige, um jede Spur von Ermattung aus seinem Körper zu verschleichen.

Klara war aber noch immer sehr besorgt um ihn, und so zwang er sich zu einem Lächeln, um sie zu beruhigen.

„Es war nur ein starker Blutandrang nach dem Kopf“, sagte er, „eine ganz gewöhnliche Erscheinung des Affekts bei solchen reizbaren Naturen wie die meine. Wenn ich den Mann, der das von mir behauptet, mir gegenüber gehabt hätte, wäre der Erfolg seiner verleumderischen Anklage wohl ein anderer gewesen; ich hätte meinen Zorn freien Lauf lassen können. Dir gegenüber, der Racherzählerin des Vorgefallenen, konnte ich das nicht. Und so blieb der Unwille der in meinem Innern gährte, ohne Ausdruck, bis der Zorn mich fast erstickte. Jetzt habe ich das überwunden, jetzt bin ich gefaßt, und nun, mein Kind, bitte ich Dich, bringe Deine Erzählung zu Ende.“

„Jetzt um keinen Preis, Papa“, remonstrirte Klara. „Du wahnst Dich stark genug; aber wenn Du das Ende erführest — — nein, nein; ich will's verschweigen bis auf eine spätere Stunde.“

Der Kommerzienrath sah seine Tochter lange prüfend an; dann schüttelte er, wie in Verneinung seiner innersten Gedanken, den Kopf.

„Du mußt mir dieses Ende berichten, Klara“, sagte er ernst und gefaßt, „ich muß es wissen und werde eher dieses Zimmer nicht verlassen.“

„Warum Papa?“

„Das werde ich Dir dann erklären, wenn ich alles weiß.“

„Und ich muß reden?“

„Da Du Dich stärker erwiesen, als ich es selbst war, finde ich

das Verlangen nicht unbillig. Oder ist Deine Kraft im Sinken? Kannst Du nicht weiter sprechen? Du sagtest selbst nur das könnt' Dir Ruhe geben.“

Klara führte die Hand zur Stirn.

„Ja, Du hast Recht“, sagte sie. „Es ist besser, ich komme gleich zu Ende.“

Sie schwieg noch einen Augenblick, wie um ihre Gedanken zu sammeln, während ihr Vater sie heimlich beobachtete.

„Ja so, von dem Brief!“ sagte sie dann, aus ihrem Sinnen erwachend. „Es war wie gesagt der letzte, welchen der junge Forster von seinem Vater erhielt, und dieser sprach darin von einem Verbrechen, welches — Du, mein Vater, begangen haben solltest, auf dem Deine ganze stolze Existenz basire.“

Um des Kommerzienraths Lippen zuckte ein spöttisches, überlegenes Lächeln.

„Und das also war das furchtbare Beweismittel, von dem der Sohn des Verschwundenen sprach“, sagte er. Wahrhaftig! Wenn das Alles war, wäre er der Observationszelle kaum entgangen.“

„Der alte Forster begnügte sich aber nicht mit dem allgemeinen Hinweis“, entgegnete Klara gepreßt. „Das Verbrechen, hieß es, rührte — in den unterirdischen Gewölben des Hauses — —“

„Da, siehst Du, siehst Du!“ unterbrach sie sich nun selbst. „Es es Dich wieder angreift! Nein, nein — ich erzähle nicht weiter.“

Aber ihr Vater hatte die ihn anwandelnde Schwäche seiner nicht Herr werden lassen; er raffte sich rasch und mit ungewöhnlicher Energie empor, sein Gesicht in ärgerliche Falten legend.

„Zum Schluß!“ rief er grollend. „Es macht auf mich fast den Eindruck, als ob Du selbst —“

„Was, Papa?“

„Nichts, nichts. Vollende!“

„Ich habe bereits Alles gesagt. Mehr war in dem Briefe des alten Forster auch nicht enthalten als dieser Hinweis auf den Keller. Aber hieran anknüpfend, folgerte nun der Sohn, daß sein Vater dort hinabgedrungen und da — sein Ende gefunden von — von Deiner Hand.“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Banditenstückchen. Vor einigen Tagen, so erzählt die „Capitale“, wurde der reiche Kaufmann Robertucci aus dem Städtchen Montepulose bei Potenza von Banditen entführt, die für ihn ein Lösegeld von 15,000 Lire forderten, das hinter einem näher bezeichneten Baume hinterlegt werden sollte. Die Polizei rieth nun, das geforderte Geld dort zu hinterlegen, zugleich traf sie aber auch Anstalten, um den Abgesandten der Banditen beim Abholen des Geldes festnehmen zu können. Als die Polizisten zur bestimmten Stunde sich zu dem bezeichneten Baume begaben, sahen sie an demselben einen Mann angelehnt stehen. Sie eilten nun herbei, sahen sich jedoch zu ihrem Entsetzen der Leiche des entführten Kaufmannes gegenüber. Die Banditen hatten nämlich von den Anstalten der Polizei gegen sie Kenntniß erhalten, worauf sie Robertucci erstachen und dessen Leiche an dem Baume aufstellten.